

† Italien hat hart an der österrichischen Grenze ein Truppenkorps von 20,000 Mann aufgestellt, welches in Bälde auf die doppelte Höhe gebracht werden soll; — angeblich um Oesterreich bei einem etwaigen Kriege mit Preußen Verlegenheiten zu bereiten.

§ Zur Verherrlichung des Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Preußen haben Infanteristen und Artilleristen in Strittin eine großartige Prügelei aufgeführt, deren Folge mehrere erhebliche Verwundungen und die Tödtung eines Artilleristen und die Demolirung zweier Säle war.

Berlin, 30. März. Sämmtliche Zollvereinsregierungen, ausgenommen Hannover, das noch schweigt, nehmen italienische Gesandte an.

Stuttgart. Der italienische Gesandte in München, Marquis Diodini, wird auch für Stuttgart beglaubigt werden.

Frankfurt, 24. März. Heute Morgen 7 Uhr ist der Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg, 83 Jahre alt, gestorben. Das Landgrafenenthum fällt an das Großherzogthum Hessen.

Der Großherzog von Darmstadt hat die Homburgsche Erbschaft (sammt Spielhölle) angetreten: ein Landthum von 5 Quadratmeilen und 28,000 Einwohnern. 18 Dörfer mit 12,000 Köpfen und 60,000 fl. Einkommen in der prov. Provinz Sachsen waren des Fürsten Mediat-Besitz. Dieses Fürstenthum, das viele tüchtige und verdiente Männer zählte, ist ungewöhnlich rasch ausgefallen; es stand noch im Anfange des Jahrhunderts auf vielen Augen. Der Verstorbene selbst war früher ein verdienstlicher österrichischer General; um so tragischer, daß sein Andenken mit dem Gedanken an die vielberühmte Spielhölle unabänderlich verbunden ist.

In Magdeburg sind seit einigen Monaten über 100 Menschen an den Pocken gestorben. Diese bödsartige Seuche hat ihre Opfer unter Menschen jeden Alters, Geschlechts und Standes gefordert, nur unter der starken Garnison nicht, weil die Rekruten beim Eintritt neu geimpft werden. Einige Mann der Handwerker-Compagnie waren nicht geimpft worden und liegen an den Pocken darnieder. Da die Seuche sehr bödsartig auftritt, so ermahnen der Polizeipräsident und der Kreisphysikus in öffentlicher Ansprache das Publikum, sich impfen zu lassen.

London, 24. März. Die Königin Marie Amalie, die Wittve des Königs Louis Philipp (geb. 26. April 1782), ist heute in Claremont gestorben.

Italien. Aus Barletta, einer Stadt von 20,000 Einwohnern, trifft die Kunde von schrecklichen Gräueltaten ein, welche eine von Priestern aufgestachelte fanatische Volksmenge an den dortigen Protestanten verübt hat. Ein Volkshausen unter Anführung eines Priesters, der Tags zuvor zur Vertilgung der Protestanten aufgefordert hatte, überfiel das Bethaus der letzteren, steckte es in Brand und fiel wüthend über das Häuflein Protestanten her, sie mit Stöcken und Steinen traktirend, unter dem Ruf: „Es lebe der Pabst! Wieder mit den Verdammten!“ Mehrere blieben todt, verwundet, bewußtlos auf dem Plage. Andere entkamen theilweise über die Dächer. Verschiedene Protestantenhäuser wurden gestürmt, der Handrath geplündert, ruiniert, endlich das Haus in Brand gesetzt. Man spricht von drei Unglücklichen, die dabei lebendig verbrannt sein sollen. Mehrere Beamte, die Ordnung schaffen wollten, wurden mißhandelt. Es wurde schnell eine Abtheilung Soldaten von Trani herbeigerufen, welche die Ordnung wieder herstellte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter von mehreren Geistlichen und Mönchen.

Konstantinopel, 14. März. Ein Erdbeben hat in Arlona (einem türkischen Hafen im adriatischen Meer) 200 Häuser zerstört.

† Dräben in Amerika ist auch noch nicht geheuer. Präsident Johnson liegt mit dem Congreß in erbittertem Kampfe über die Behandlung der besagten Sklavenstaaten;

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. F. Eskenbader.

es hat umgefattet und ist d'rauf und d'ran, die Schwarzen der Rache der Pflanzer preiszugeben. Er spielt eine Art Diktator. — Die zahlreichen Irländer drüben bedrohen Canada mit einem Einfall; sie wollen das traurige Schicksal ihres Vaterlandes, der grünen Insel, an dieser englischen Colonie rächen.

Stuttgart. Bis 1. Juli sollen bei der Post die Baar-Einzahlungen eingeführt werden, durch welche die Verendung von Geldern im Betrag bis zu 70 Thalern in ganz Württemberg um 5—6 fr. besorgt wird.

§ Württemberg zählt auf den 1. Januar 1866 19,538 landwirthschaftliche Vereinsmitglieder. Die größte Mitgliedszahl besitzt Kirchheim mit 700, Crailsheim 668 und Saulgan mit 611; die geringste Zahl hat Böblingen mit 104, Leonberg 113 und Weiheim 135.

† Aus dem ostfränkischen Württemberg. Ansre Bauern sind verdrießlich, weil die 40 Ritter ihre Hoffnung auf Grünfutter so lange nicht in Erfüllung gehen lassen, denn ihre Futter- und Strohvorräthe schmelzen zusammen und die Heuschrecken mehren sich täglich. Das ist noch gut, daß die Bauern bei ihrer Viehmastung zu den Kernfrüchten, welche reichlich vorhanden sind, ihre Zuflucht nehmen können. Bereits denken sie stark darauf, künftig mehr Futterkräuter für ihr Vieh, als Brodsrübe zu bauen, da jene und diese im umgekehrten Preisverhältnisse stehen und die Fruchtpreise mit den sich täglich steigenden Arbeitslöhnen nicht harmoniren.

Badnang. Lebensmittel-Preise vom 2. April 1866. 8 Pfd. Weizenbrod 24 fr. 8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 21 fr. Ein Kreuzerweck wiegt 4/5, bis 6 Loth. 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr. 1 Pfd. nicht abgez. 14 fr. 1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 12 fr. 1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr. 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.

Badnang. Naturalienpreise vom 25. März 1866. Fruchtgattungen. Höchst. Mittl. Niederkst. 1 Centner Dinkel 3 33 3 4 2 50 Haber 3 35 3 32 3 29 Kernen 4 — — — — 1 Centner Gerste 1 12 1 8 1 4 Mischling 1 10 — — — Weizen 1 30 1 24 — Roggen 1 16 1 12 — Wicken 3 12 2 42 1 48 Kartoffeln — 24 — 20 — 12 Ackerbohnen 1 28 1 24 — Welschkorn 1 12 1 8 — 1 Centner Erbsen 2 fl. 1 Centner Linsen 2 fl. 36 fr. 1 Ctr. Hen 2 fl. 3 fr. bis 2 fl. 12 fr., 1 Bund Stroh 12—15 fr.

Badnang. Naturalienpreise vom 31. März 1866. Fruchtgattungen. Höchst. Mittl. Niederkst. 1 Centner Kernen 5 9 4 47 4 30 Gemischt — — — — — Roggen 3 36 3 36 3 36 Gerste — — — — — Haber 3 34 3 32 3 30 Erbsen — — — — —

Badnang. Naturalienpreise vom 31. März 1866. Pistolen 9 fl. 45—46 fr. Hr. Friedrichsbr. 9 fl. 55 1/2—56 1/2 fr. 20 Frankfrükte 9 fl. 25 1/2—26 1/2 fr. Rand-Dufaten 5 fl. 36—37 fr.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 42. Samstag den 7. April 1866.

## Oberamt Badnang. Einlieferung der Rekruten.

Nachdem durch die Bekanntmachung des K. Kriegs-Ministeriums vom 4. d. Mts. (Staats-Anzeiger S. 8793) die Einlieferung der Rekruten in die Garnisonen auf Freitag den 13. d. Mts. verlegt worden ist, haben die Ortsvorsteher Angesichts dieß den Rekruten ihrer Gemeinden zu eröffnen, daß sie schon **Donnerstag den 12. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** auf dem Rathhause dahier präcis und unfehlbar zu erscheinen haben.

Die Eröffnungs-Urkunden dieses veränderten Einrückungs-Befehls sind umgehend einzusenden und der Aufenthaltsort der abwesenden mit aller Bestimmtheit anzuzeigen. R. Oberamt. Drescher. Badnang, den 5. April 1866.

Oberamt Badnang. Albert Böhringer, Kaufmann in Murrhardt ist heute an Stelle seines Vaters Gottlieb Böhringer daselbst als Agent der Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft Providentia, vertreten in Württemberg durch die General-Agentur von Eugen Hall in Stuttgart, oberamtlich bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 4. April 1866. R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang. Kaufmann Albert Böhringer von Murrhardt ist heute als Bezirks-Agent für das Auswanderer-Beförderungs-Geschäft von Frank u. Schäffer in Stuttgart oberamtlich bestätigt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 5. April 1866. R. Oberamt. Drescher.

Forstamt Reichenberg. Revier Reichenberg. Holz-Verkauf. Im Staatswald Schürhan bei Reichenbach **Mittwoch den 18. April:** 1/2 Klst. eichene Prügel, 2 1/2 Klst. buchene Scheiter, 19 Klst. buchene Prügel, 1/2 Klst. birchene Scheiter, 2 Klst. erlene Scheiter, 6 1/2 Klst. Anbruchholz, 2250 buchene, 150 erlene und 25 aspene Wellen, und 1 1/2 Klst. hartes, bereits gegrabenes Stockholz. Sammelplatz Morgens 10 Uhr im Schlag. Im Staatswald Breithalde beim Eschelhof, wiederholt: **Donnerstag den 19. April:**

7 1/2 Klst. buchene Scheiter, 20 3/4 Klst. buchene Prügel, 1/2 Klst. erlene Prügel, 1 1/2 Klst. tannene Scheiter, 1/2 Klst. tannene Prügel, 3 1/2 Klst. Anbruchholz, 2700 buchene, 200 aspene Wellen. Sammelplatz Morgens 10 Uhr auf dem Eschelhof. Reichenberg, den 3. April 1866. R. Forstamt. Hügel, A.-B.

12 Dppenweiler. Gläubiger-Aufruf. Auf das Ableben des Glasers Gottfried Vogel werden die unbekanntten Gläubiger zu Anmeldung ihrer Ansprüche binnen 10 Tagen hiedurch veranlaßt. Es wird bemerkt, daß die Activ-Masse mit 13 fl. 3 fr. zur Steuer und zum Beerdigungs-Aufwand kaum hinreicht, daß also Niemand auf Befriedigung hoffen kann. Den 6. April 1866. A. A. R. Gerichts-Notariat Badnang. Reinmann.

12 Badnang. Fabrik-Auktion. In der Verlassenschaftsache der † Bäcker David Beck's Wittve von hier wird am **nächsten Mittwoch den 11. April 1866** von Vormittags 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft: Bücher, etwas Leinwand, Küchengeräth, Schreinwert, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeräth, 1 vollständig angemachter Leiternwagen, 1 Egge, 1 gelb-salbene Kuh, 1 Mutter-schwein, 3 Gänse und ca. 1/2 Eri. Schlachlein.



Die Liebhaber werden in das David Beck'sche Wohnhaus eingeladen.  
Den 6. April 1866.

Gerichts-Notariat  
Reinmann.

### Mahl- und Sägmühle sowie Guts-Verkauf.

Die Müller Carl Weller'schen Eheleute von hier sind Willens, ihr besitzendes Anwesen, bestehend in:

- Einem geräumigen 2stöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und Scheuer unter 1 Dach und gewölbtem Keller,
- Einem 2stöckigen Mahl- und Sägmühl-Gebäude gegenüber dem Haus,
- Einem Wagenschuppen,
- 1 Morg. Garten und Land beim Haus und
- 16<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Morg. Wiesen mit etwas Ackerfeld,



im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu Tagfahrt auf nächsten

**Donnerstag den 12. April**  
Vormittags 10 Uhr

bestimmt ist. Das Anwesen ist von der Stadt eine kleine Viertelstunde unterhalb freundlich gelegen, ziemlich arrodirt, und bietet nach der Ertragsfähigkeit einem Mannie reichliches Auskommen.

Kaufsliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige diesseits nicht bekannte Vermögenszeugniß vorzulegen haben.  
Den 5. April 1866.

Rathschreiberei.  
Veitinger.

### Farren-Verkauf.

Ein 10 Monate alter hellgelber Farre, reiner limpurger Race von ausgezeichnete Abstammung, zur Nachzucht vorzüglich geeignet, namentlich zum Gemeinbedienst zu empfehlen, da er ein kräftiger Springer ist, steht zu verkaufen zu Trailhof, Gemeinde Oberbrüden, bei Mögling.



Baunang.

Wegen anderweitiger Verwendung meiner Färbereilocalitäten bringe ich die darin befindlichen 2 Rüpen und 5 Kessel, wovon die Mehrzahl noch so gut wie neu, sämtlich aber gut erhalten und, nebst den betreffenden Feuer-garnituren, Abzugs- und Manchröhren hiemit zum Verkauf. Liebhaber können in den nächsten Tagen mit mir selbst, später mit Johs. Springer sen. einen Kauf abschließen.

Alb. Springer.

Murrhardt, im April 1866.

Nachdem ich mein Geschäft an Herrn C. Doderer hier abgetreten habe und dieser Tage von hier nach Heidenheim überfiedle, so danke ich für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen, und bitte, solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Achtungsvoll  
Chr. Rieter.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich in allen, in das Buchbinderei-Geschäft einschlagenden Arbeiten, und indem ich bei solider Waare billige Preise zusichere, nehme ich Veranlassung, auf bevorstehende Confirmation Gesangbücher von 48 fr. an bis zu den feinsten anzubieten, und zeichne ergebenst  
C. Doderer.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am kommenden Sonntag den 8. d. Mts. stattfindenden Hochzeit laden wir hiermit Freunde und Bekannte zu Wilhelm Schab in die Walte freundlichst ein.  
Gottlob Meister und dessen Braut: Louise Heinrich.

Baunang.

### Gewerbeverein.

**Dienstag: Schwanen.**  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
der Vorstand.

Baunang.

### Offene Lehrstelle

bei **C. F. Stroh,**  
Schlosser und Zeugschmidt.

Baunang.

### Offene Lehrstelle.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre **C. Heinz,**  
Setzler und Kürschner.

Baunang.

### Kleesamen

dreiblättrigen und hohen, empfiehlt in schöner keimfähiger Waare unter Garantie  
Louis Vogt.

Murr bei Marbach.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend zu haben:  
guter **Arbeitsapps** per Simri zu 9 fr.,  
" **Güterapps** per Simri zu 6 fr.  
Müller Heller.

## Oberamtsstadt Besigheim. Berichtigung einer Markt-Anzeige.

Die in dem Markt-Verzeichniß des heurigen Kalenders auf den 9. und 10. April angezeigten hiesigen Märkte werden nicht an diesen Tagen, sondern  
**der Holzmarkt am Donnerstag den 12. April**  
und  
**der Krämermarkt am Freitag den 13. April**

abgehalten. Zum Besuch dieser Märkte wird mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß am Holzmarkt hauptsächlich Weinbergspfähle gesucht seyn werden.  
Den 28. Februar 1866. Stadtschultheißenamt.  
Jung.

### Baunang. Sonnenschirme-Empfehlung.

Für Baunang und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich das Neueste was dieses Frühjahr bietet, in Sonnenschirme und zwar von den feinsten bis zu den gewöhnlichen vorrätzig verfertigt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.  
Auch empfehle ich meine seidene, albata wie baumwollene Regenschirme und garantire für gute und billige Waare.  
G. Föll, Schirmsabrikant.

### Baunang. Waschmaschinen.

bisher in unsrer Gegend noch unbekannt, zeichnen sich insbesondere durch ihre praktische Einrichtung zur schnellen Beförderung der Wäsche aus, indem man zu einer Wäsche die nach bisheriger Manier zwei Tage in Anspruch nahm, bei Benützung dieser Maschine nur die Hälfte Zeit und weniger Personen braucht.  
Solche Waschmaschinen werden bei mir gefertigt, und halte solche zum Verkauf wie zum Ausleihen parat, und ertheile auch gerne weitere Auskunft.

H. Störzbach, Flaschner.

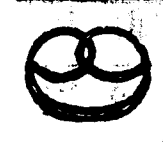
23 Dppenweiler.

### Geld-Offert.

100 fl. sind zum Ausleihen parat.  
Stiftungspfleger Kühner.

Neuschöenthal.

Montag den 9. dieß wird im meiner Delmühle für Kunden Magsaamen geschlagen.  
J. Knapp.



Baunang.  
Nächsten Sonntag hat den  
**Breseln-Baunang,**  
Bäcker Föll.

Baunang.  
Gute **Münchinger Kartoffeln** verkauft  
Posthalter Currlin.

44

Sulzbach.  
Zur Annahme von Gegenständen für die rühmlichst bekannte  
**Urachter Bleiche**  
erbiethet sich **J. V. Kübler.**

Baunang.  
Einige Wagen **Angerssen** hat zu verkaufen,  
wer, — sagt die Redaktion.

22. Baunang.  
Ich nehme einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre, mit oder ohne Lehrgeld.  
David Stelzer, Schuhmacher.

Großaspach.  
In der Delmühle ist Mehl zu haben von der ersten Sorte bis zur letzten, zu den billigsten Preisen.  
Gottlieb Gräfle.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
Jakob Maurer, Nagelschmid.

33

Sulzbach.  
Für die  
**Kirchheimer Rasenbleiche**  
nimmt auch heuer wieder Aufträge entgegen  
J. Maish.

Strümpfelbach.  
Karl Körner hat ein paar ganz gute neue Secheln zu verkaufen.

No. 1.

### Zahnweh-Leidenden

empfehle seine sicher wirkenden  
**Liquoren gegen Zahnschmerz**  
1) von hohlen Zähnen,  
2) von rheumatischem Schmerz (Fluß)  
à 24 fr. und 12 fr.  
Stuttgart. **Nicolaus Bode.**  
Baunang bei Albert Müller.



Verschiedene Nachrichten

Wien, 5. April. Die Antwort Preußens auf die österreichische Note ist hier eingetroffen. Sie befreit die Anwendbarkeit des Art. 11 der Bundesakte und umgeht die von Oesterreich geforderte Erklärung über Preußens Absichten, indem sie auf die österreichischen Rüstungen hinweist. Prinz Hohenzollern ist aus Berlin hier eingetroffen und wird morgen Audienz beim Kaiser haben. Gouverneur v. Mantouffel aus Schleswig ist erwartet. Die Situation ist in steigender Spannung. Laut einem Telegramm des Wanderers aus Oderberg (in Oesterreich, an der schles. Gränze) werden Seitens Oesterreichs die österreichischen Briefschaften einer besonderen Kontrolle unterworfen, auch findet eine Durchsuchung der Eisenbahnzüge statt.

Die Hauptfrage ist also noch dieselbe: Wird es dem preussischen Ministerpräsidenten gelingen, den 70jährigen König zum Beginn des deutschen Bürgerkriegs zu bestimmen? Gelingt es ihm nicht, so ist der Friede für den Augenblick gesichert. Aber die Verhandlungen, die auch nach einem beiderseitigen friedlichen Entschlusse Preußens und Oesterreichs folgen würden, wären so schwieriger und verwickelter Natur, daß die Kriegsgefahr nur aufgeschoben, nicht aufgehoben wäre; daß unter Aller ernsthaftes Bemühen, den Frieden zu erhalten, dann nur mit dreifach verstärktem Nachdruck eintreten müßte. Denn einmal sind in den Schwierigkeiten der schlesw.-holsteinischen Frage, um die es sich zunächst handelt, wie bekannt, an sich schon alle Schwierigkeiten der deutschen Frage verflochten. Und dann hat Preußen durch sein Rundschreiben die Wunden der deutschen Gesamtverfassung so offen aufgedeckt und zugleich um so viel erweitert, daß ein neuer oberflächlicher Heilungsprozeß kaum als erfolgreich gedacht werden kann. Die Bad. Landes-, sagt darüber treffend: „Mag der Krieg zwischen den beiden Großmächten zum Ausbruch kommen oder nicht, jedenfalls werden wir aus der jetzigen Entscheidung die Lehre ziehen, daß das staatsrechtliche Verhältniß, wie es bis jetzt bestand, in Deutschland für alle Zukunft unhaltbar ist. Der Schein der Sicherheit und des Gleichgewichts, mit dem es uns bequem einwiegt, ist die gefährlichste aller Täuschungen: sie entmannt uns in der Stunde der Gefahr und lockert die Bande der Zusammengehörigkeit, statt sie zu festigen. Dieselbe Lehre kehrt heute zum zweitenmal seit 1859 wieder. Kein Opfer, außer dem unserer Freiheit, ist zu groß, um einem Zustand ein Ende zu machen, den die Platonigkeit der Restaurationspolitik zwischen Vätern und Gelagten erkundend hat, der die Kraft eines Volkes von 40 Millionen in Fesseln schlägt, alle paar Jahre die Schreden eines Bürgerkriegs vor unsere Augen stellt, Deutschland in den Augen der Welt entwürdigt und schließlich das Uebergewicht der romanischen Völker über die germanischen mit mathematischer Gewißheit herbeiführt.“

Der §. 11 der Bundesakte, auf den sich die deutschen Höfe Preußens gegenüber berufen, lautet: „Alle Mitglieder des Bundes versprechen sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen, und garantiren sich gegenseitig ihre sämtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen.“ — „Sie machen sich verbindlich, einander unter keinem Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen.“

Dem jungen König von Baiern sollen Land und Leute versprochen worden sein, wenn er auf die preussische Seite trete oder doch neutral bleibe, er soll aber beides abgelehnt haben. Dem Gesandten Baierns in Berlin, Grafen Montgelas, ist der rote Adlerorden verliehen worden, wie der Volksbote berichtet.

Die Entscheidung in Wien soll General Benedek herbeigeführt haben. Der Kaiser ließ ihn aus Italien holen, damit er vor ihm und den Ministern seine Meinung über Preußen ausspreche. Er sprach frei heraus wie ein

Salzburger. Benedek's Standnisse halte er unverträglich mit der Ehre Oesterreichs; Oesterreich hätte niemals in eine Allianz mit Preußen unter Ausschließung Deutschlands treten sollen; jezt aber müsse es seine Rechte in Schleswig und Holstein selbst mit Waffengewalt aufrecht erhalten und den Stolz und die Läuderzier Preußens in Schranken halten. — Der Kaiser und die Minister stimmten Benedek bei und ersuchten ihn, den Oberbefehl anzunehmen. Er nahm ihn an unter den Bedingungen 1) daß es ihm gestattet sei, die Truppen ganz nach eigenem Ermessen zu dirigiren und 2) daß kein Mitglied der kaiserlichen Familie unter ihm diene.

Es war viel von einem Handstreich der Preußen gegen die Oesterreicher in Holstein die Rede. Der König von Preußen hörte auch davon und ließ Gabeln, dem österreichischen Commandirenden in Holstein, sagen: Er wisse, daß Gabeln ein Ehrenmann sei, er, der König sei es aber auch; einen Angriff auf die angelegte Stellung der Oesterreicher in Holstein habe aber der General von einem Ehrenmanne nicht zu fürchten. Oesterreich hat erklärt, es würde die Feindseligkeiten nicht beginnen, außer wenn es im Besitze Holsteins gestört würde.

Wenns richtig ist, daß zum Kriege rüsten muß, wer den Frieden will; dann muß Preußen den Frieden sehr eifrig suchen; denn es rüftet gewaltig zum Kriege. Drei Armeekorps, das 2te, 4te und 6te, 4 neue Gardeinfanterieregimenter und die Regimenter in Schleswig sind auf Kriegsbereitschaft gestellt. Diese Bereitschaft geht der Mobilmachung unmittelbar vorher und wird von Vielen mit ihr für ziemlich gleichbedeutend angesehen. Die Festungen Olag, Cosel, Keiße, Torgan, Wittenberg, Spandau und Magdeburg werden armirt, mehrere Feld-Artillerie-Regimenter augmentirt (vollständig gemacht), Pferde eiligst angekauft u. s. w.

Italien rüftet mit Anstrengung: sämtliche Reserviren haben Bereitschaft, sämtliche Truppen müssen ihre Kriegsvorräthe vollständig ergänzen, sämtliche Reservebatterien sind vollständig auszurüsten und alles für den vollständigen Kriegsfuß vorzubereiten.

Seit kurzer Zeit stehen die Namen des Königs von Preußen und Victor Emanuels zweimal neben einander. Das erstmal in dem Handelsvertrage, den Preußen (für den Zollverein) mit Italien geschlossen hat; das zweitemal in dem Alliance-Vertrag zwischen Preußen und Italien für den Fall eines Krieges.

Badnang. Naturalienpreise vom 4. April 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	—	—	5	6	—	—
„ Dinkel	3	28	3	8	2	54
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	32	3	28	3	24
Gewicht von 1 Scheffel Dinkel						
best	mittel		gering			
160 Pfd.	154 Pfd.		147 Pfd.			
Haber:						
198 Pfd.	180 Pfd.		173 Pfd.			

Peilbrunn. Naturalienpreise vom 4. April 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Weizen	4	30	4	25	4	24
„ Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	24	4	8	3	51
„ Dinkel	3	39	3	13	2	30
„ Haber	3	54	3	49	3	43

Hiezu die Samstag-Beilage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Samstag den 7. April 1866.

Mannigfaltiges.

Zur Frage über die Ursachen der niedern Getreidepreise.

Vom In- und Auslande her lassen sich seit einiger Zeit zahlreiche Stimmen vernehmen, die sich über die Flaueheit im Getreidehandel und über die niedrigen Getreidepreise beklagen; da und dort knüpfen sich an diese Klagen Befürchtungen einer landwirthschaftlichen Krisis. Es ist kein Zweifel daß diese Thatsache eine nähere Würdigung verdient, nicht bloß um ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft willen, sondern und hauptsächlich ob ihrer Rückwirkung auf das ganze wirthschaftliche Leben. Während eine Handelskrisis einen schnellen Verlauf nimmt, sind landwirthschaftliche Krisen mehr von dauerndem Charakter; sie ändern leicht die ganze Physiognomie der Volkswirthschaft; während bei der Flüssigkeit und Beweglichkeit von Handel und Industrie die aus einer Krise sich ergebenden Veränderungen in den Richtungen der Produktion sich leicht und rasch vollziehen, hindert die Stätigkeit des landwirthschaftlichen Betriebs, seine Abhängigkeit von der Natur, das Vorherrschen des stehenden Capitals in demselben gegenüber dem umlaufenden in hohem Grade das Verlassen alter und die Ergreifung neuer Produktionsrichtungen.

Freilich ist es, weil die jeweiligen Ernteergebnisse, also ein höchst unsicherer Factor, den größten Einfluß auf die Preise haben, sehr schwer zu sagen, ob der niedere Preis landwirthschaftlicher Erzeugnisse in diesen vorübergehenden Verhältnissen, oder in einer regelmäßigen Zufuhr oder vielleicht in einer geminderten Nachfrage seinen Hauptgrund habe, oder ob alle diese Preisbestimmungsgründe zusammenwirken. — So ist gegenwärtig in der Presse des In- und Auslandes überall von niedern Preisen die Rede, aber die Ursache davon wird bald da, bald dort gesucht; die einen halten diese Preise für vorübergehend, andere erklären sie für dauernd. — In dem Jahresbericht der württembergischen Handels- und Gewerbeämtern von 1864 wird auf das seit 1862 eingetretene Sinken der Getreidepreise hauptsächlich in Folge der ungarischen Zufuhren hingewiesen, und eine Veränderung ungeres landwirthschaftlichen Betriebs als möglich erklärt. Der landwirthschaftliche Jahresbericht aus Württemberg von 1865 schließt sich dieser Anschauung an. — Bei der Mittheilung der letzten Ernteergebnisse im preussischen Staat durch das Handelsarchiv wird der Stand der Getreidepreise in den letzten Jahren als ein solcher bezeichnet, der unter das den berechtigten Ansprüchen der Landwirthschaft genügende Maß heruntergegangen sei, aber die Hoffnung eines Steigens ausgesprochen. Die Festschrift für die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Dresden im 1865 („Die Landwirthschaft in Sachsen“) hält die dormaligen Preise nur für vorübergehend; wenn mehrere reiche Erndten momentan einen Stillstand oder gar wie jezt einen wesentlichen Rückgang in den Getreidepreisen hervorrufen, so seien diese ebenso zufällig, wie mehrere ärmere, welche wir nicht zu tragen vermögen, und welche in ihren Folgen auch die Macht des Verkehrs nicht beseitigen könne. — Ähnliche Aeußerungen, welche den allgemeinen Preisrückgang bestätigen, lassen sich leicht vermehren. — Sollen doch selbst in Ungarn, dem „Kornlande“, in dessen Zufuhren gerade in Süddeutschland die Ursache der niedern Preise gesucht wird, — so wird eine in Wien und Pesth unter dem Titel „die niedrigen Getreidepreise“ von M. Jellinek herausgegebene Schrift eingeleitet, — die Klagen der Landwirthe täglich dringender werden und ein lauter Ruf nach „Hilfe“ ertönen! In Frankreich, wo in Uebereinstimmung mit den im gewerblichen Gebiet vorgenommenen Reformen an Stelle

der frühern sog. gleitenden Scala durch ein Gesetz vom 15. Juni 1861 ein fester Zollsatz von 50 Cts. bezw. 1 Fr. getreten ist, sind die Klagen der Landwirthe so allgemein, daß sich der Handelsminister veranlaßt sah, am 5. Juli 1865 ein Circular an die Präfekten ergehen zu lassen, in welchem er der Krise einen vorübergehenden Charakter vindicirt und das Vorurtheil bekämpft, als ob zu der gedrückten Lage die liberale Feststellung des Zolls Anlaß gegeben habe. Uebrigens wird der Klagen der Landwirthe auch noch in dem Exposé de la situation de l'Empire (Moniteur vom 25. Januar d. J.) gedacht und das Fortdauern der niederen Preise trotz der ungünstigeren Ernte des letzten Jahres auf die aus den reichen Erträgen des Jahres 1863 aufgespeicherten Vorräthe zurückgeführt. — In England sind, wie der „Economist“ vom 11. März 1865 berichtet, seit 1862 die Preise von Weizen, des Haupteinfuhrartikels unter Getreide, mit Ausnahme einer kurzen Periode fortwährend gefallen, so daß sie im März 1865 niedriger standen als je zuvor in diesem Jahre, und abgenommen im Oktober 1851 und Februar 1864. — Die Preisermäßigungen werden hauptsächlich den großen Vorräthen, die sich im Anfang des Jahres 1864 in den Händen der Produzenten befanden, und den trotz der reichlichen Ernte des Landes im Laufe des Jahres fortdauernden bedeutenden Einfuhren zugeschrieben. Wichtig ist aber die weitere Mittheilung, daß das seit Aufhebung der Kornetze vor den englischen Landwirthen eingeschlagene Verfahren, nur den besten Boden mit Weizen zu bebauen und den minder reichen in Grasland und Wiese zur Betreibung selbständiger Viehzucht, oder als Weideplatz für vom Continent eingeführtes mageres Vieh, umzuwandeln, in den letzten Jahren um so mehr um sich gegriffen habe, als die steigenden Preise von Fleisch, Butter und Käse gegenüber den herabgegangenen Getreidepreisen gute Rechnung lieferten.

Es sind uns bis jezt nur wenige wissenschaftliche Erörterungen zu Gesicht gekommen, welche sich die Aufgabe gestellt hätten, zu untersuchen, ob die im Vorstehenden bestätigte rückgängige Bewegung der Getreidepreise in rein vorübergehenden Verhältnissen oder in dauernden Umständen ihre Ursache habe, ob, wenn wir so sagen dürfen, der Landwirthschaft eine „Produktionskrisis“ bevorstehe oder ob sie bloß an einer „Abzugskrisis“ leide. — Eine „Produktionskrisis“ der Landwirthschaft? — Ist es denn überhaupt möglich, daß dauernd in der Landwirthschaft entweder überhaupt oder in einem bestimmten Erzeugniß derselben zu viel hervorgebracht werde? Schafft doch, wie Matthäus gelehrt hat, das Getreide sich selbst seine Nachfrage, wirkt doch eine Vermehrung des hauptsächlichsten Nahrungsmittels auf eine Vermehrung der Bevölkerung, also auf eine gesteigerte Nachfrage selbst hin!

Wir müssen, um eine richtige Antwort zu finden, jene Frage trennen. Es ist unzweifelhaft, daß die Landwirthschaft zu Zeiten sich der Hervorbringung von Produkten zuwenden kann, welche unter den gegebenen Verhältnissen, insbesondere in Folge der internationalen Ausgleichung von Ueberfluß und Mangel, sich nicht mehr ökonomisch lohnen. Eine vorangeschrittene Volkswirthschaft hat z. B. entschieden eine größere Nachfrage nach Fleisch als nach Korn. Wird die Herrschaft des Werthgesetzes, welche sich in den Preisverhältnissen offenbart, nicht beobachtet, wird ein Sinken der Preise nicht als Anzeichen dafür, daß das betreffende Object im Werth gesunken ist, betrachtet, also z. B. vom Landwirth ungeachtet der sinkenden Korn- und der steigenden Fleischpreise fort und fort Getreide und nicht Fleisch produziert, so rächt sich dieß in natürlicher Weise. Zum Glück vollzieht sich aber ein derartiger Umkehrung in den Nachfrageverhältnissen nur allmählig und die Landwirthschaft folgt denselben in der Produktion; eine „Krisis“ braucht nicht noth-



wendig zu entstehen, sondern die Wandlung kann sich in normaler Weise vollziehen. So sagt v. Balz in der deutschen Vierteljahrschrift von 1863:

„Früher galt bei uns ein Pfd. Brod 2 1/2 - 3 fr. und 1 Pfd. Fleisch 6 - 9 fr., also 1 Pfd. Fleisch höchstens 3mal so viel als 1 Pfd. Brod und damals mußte der Landwirth die Viehzucht als eine Last ansehen, die nur des Feldbaus wegen betrieben werden mußte. Mit der steigenden Wohlhabenheit der letzten 8 Jahre nahm auch bei uns die Fleischkonsumtion etwas zu und der Preis des Fleisches stieg auf 14 fr., während das Brod in seinem Preis auf 4 fr. beharrte, so daß seither das Fleisch statt nur dreimal drei und ein halb Mal so viel gilt als 1 Pfd. Brod. Hat nicht dieses nur wenig erhöhte Verhältnis eine viel bessere Viehhaltung, verbreitete Mastung, bessere Fütterung im Lande hervorgebracht?“

Während so in der Landwirthschaft für das eine oder andere Produkt eine Krise entstehen kann, ist dies auch für die ganze Landwirthschaft möglich. Allerdings schafft sich das Getreide auf die Dauer seine Nachfrage selbst; allein der Begriff „Dauer“ ist ein sehr relativer. Werden in der Landwirthschaft bedeutende Verbesserungen gemacht, wird insbesondere das Netz der Kommunikationsmittel wesentlich erweitert und vervollständigt, die Bevölkerung aber nimmt nicht sofort in gleichem Grade zu, so geht die Grundrente zurück; dies wird um so mehr empfunden, wenn vorher hohe Preise bestanden, auf deren Fortdauer gerechnet worden war. So können landwirthschaftliche Verbesserungen zeitweilig unökonomisch sein: ein interessantes Beispiel dafür, wie die Volkswirthschaft „aus Beziehungen besteht“, und ein einzelner Zweig derselben nicht auf Kosten der andern Sprünge machen darf.

Ein gegenwärtig in London schwebender Prozeß hat eine Scene herbeigeführt, in welcher sich der englische Humor auf der breitesten Grundlage entwickelte. Die Sache betrifft nämlich einen Bankier, dem eine sehr bedeutende Geldsumme entwendet wurde. Das Geld war in einem festen Schrank mit einem Geheimschloße aufbewahrt gewesen, dessen Verfertiger gegen die Möglichkeit, daß er erbrochen werden könnte, Bürgschaft leistete. Der Bankier verlangte deshalb von jenem Fabrikanten diebstahlfester Schränke Schadenersatz. Die gerichtliche Verhandlung wollte, um die Sachen festzustellen, die Aussagen von Dieben hören. Man gewährte daher einigen Mitgliedern dieser Langfinger-Gesellschaft Sicherheit und sie erschienen als Zeugen vor Gericht. Es entwickelte sich nun folgendes Verhör. Der Richter: Meine Herren, haben Sie bereits in Einbrüchen operirt? Ein Dieb: Ja, Euer Ehrwürden. Richter: Hat Ihnen ein fester Schrank dabei großen Widerstand geleistet? Dieb: Keinen, Ew. Hochwürden. Wir öffneten die mit geheimen Schlössern versehenen Kassen mit derselben Leichtigkeit wie unsere Schlafkammern. Alle Fabrikanten diebstahlfester Schränke sind Gauner, welche das Publikum täuschen. Richter: Also schreiet ein solcher Schrank Euch nicht von Euren Operationen zurück? Dieb: Im Gegentheil. Wenn wir irgendwo einen diebstahlfesten Schrank sehen, so wissen wir gleich, daß Geld darin ist, während wir sonst daselbe suchen, alle Möbeln durchwühlen müssen und dadurch oft sehr unangenehmen Zeitverlust erleiden. Richter: Doch habe ich in den Zeitungen gelesen, daß vor 2 Jahren Diebe bei einem reichen Kaufmann in der City einbrachen, die Kasse zu erbrechen versuchten, damit aber nicht zu Stande kamen. Dieb: Das ist allerdings wahr, Ew. Ehrwürden, ich selbst war bei diesem Unternehmen zwar nicht theilhaftig, aber ich habe den ausführlichen Bericht darüber von meinen Freunden vernommen. Nur waren die Zeitungen schlecht unterrichtet. An der fraglichen Kasse war nicht einmal ein Aufbrechen versucht worden, denn sie gehört zu der einzigen Sorte, welche Widerstand leistet, und wenn man eine derartige irgendwo antrifft,

so zieht man sich unverrichteter Sache gleich zurück. Diese Kassen werden aber nicht in England angefertigt. Richter: So sagen Sie uns, woher diese Kassen kommen, und Sie werden der Gesellschaft einen namenswerthen Dienst leisten. Dieb: Allerdings. Aber Ew. Ehrwürden werden auch begreifen, daß wir gleichzeitig uns selbst den größten Nachtheil bereiten würden. Richter: Das ist richtig. Sie sind entlassen.

(Londoner Leben und Treiben.) Im verfloffenen Jahr sind in den Straßen Londons 140 Personen überfahren und getödtet worden; 1707 trugen Verletzungen davon. In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres sind 23 Fälle von Tödtungen und 231 von Verletzungen zur Kenntniß der Londoner Polizei gekommen.

Der verfloffene Monat Februar steht einzig in der Weltgeschichte, er hatte nämlich keinen Vollmond, indem dieser einige Stunden vor dem Anfang und einige Stunden nach dem Schlusse dieses Monats eingetreten ist. Seitdem die Welt nach unserer gewöhnlichen Zeitrechnung besteht, ist der Februar dieses Jahres der erste Monat ohne Vollmond. Nach Berechnung der Astronomen wird der gleiche Fall erst in dritthalb Millionen Jahren wieder eintreten.

Als am 14. v. M. der Schulinspektor in dem Filial-Hardt, Dd. Oberndorf, eintraf, um Prüfung zu halten, erschienen wohl die Kinder, aber nicht der Lehrer L. in der Schule. Man suchte und fand ihn in einer Kammer - aber entsetzlicher Anblick! er lag leblos da. Die Schlagader am Hals war geöffnet.

Freudenstadt, Ende März. Bei der Rekrutierung ist in unserer Stadt ein tragischer Fall vorgekommen, der das größte Aufsehen erregt und die davon betroffene Familie allgemein bedauern läßt. Ein hiesiger bejahrter Kleinhandwerker, ein Dreher, hatte sich schon vor einigen Jahren wegen körperlicher Schwäche vom Geschäft zurückziehen müssen, was jedoch der älteste Sohn mit frischer Kraft fortführte, wodurch er eigentlich zum Ernährer der ganzen Familie wurde. Dieser Sohn mußte heuer ziehen und verlor. Die Familie gerieth dadurch in Verweifung, und der Vater, welcher sich sagte, daß er alter, gebrechlicher, arbeitsunfähiger Mann der Familie doch nichts nützen könne, während ihr in dem Sohne der Ernährer weggenommen werden sollte, beschloß, sich zu opfern, und erschloß sich in dem Glauben, daß dadurch sein Sohn, als ältester Sohn einer Wittwe, frei werde. Aber sein Opfer war ein vergebliches, da er nicht bedacht hatte, daß das Gesetz den Sohn nur dann, wenn die Mutter vor dem 1. März Wittwe ist, freispricht. Da der Selbstmord des Vaters nach dem 1. März geschah, und der Sohn selber vollkommen tüchtig war, so wurde der letztere ausgehoben und ist nun doppeltes Unglück über die Familie hereingebrochen. Die Theilnahme an dem tragischen Gescheh der Familie ist allgemein und man hofft, daß Se. Maj. der König mit Rücksicht auf den außerordentlichen Fall hier im Gnadenwege interveniren werde. Was hat unser stehendes Heer neben den enormen Geldsummen schon an ruinirten Existenzen gekostet, jenes Heer, welches sogar im Kriegsfall höchstens dazu nützen wird, eine Waffe in der Hand irgend eines mächtigeren Staats zu werden!

In unserer aufgeklärten Zeit kommen noch Dinge vor, die uns Unglaubliche grenzen. So sind in Stuttgart wieder Herren und Damen in Menge einer dort sich aufhaltenden französischen „Hellscherin“ zugelassen, um sich von ihr wahr sagen zu lassen. Als das Fräulein abreiste, mußte ein stämmiger Radträger einen schweren Sack mit 4-5000 Gulden auf den Bahnhof tragen, so beträchtlich war die Steuer, welche der Aberglauben gezollt hat. (Münchener Dürst.) Das Hofbräuhaus war wegen Mangels an Stoff kurze Zeit geschlossen. Am Tage der Wiederöffnung wurden 155 Eimer getrunken.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 43.

Dienstag den 10. April

1866.

Oberamt und Kameralamt Backnang.

## Bekanntmachung betreffend die Annahme fremden Papiergelds an Zahlungsstatt.

Nach neueren Bestimmungen ist den öffentlichen Kassen gestattet, an fremden Werths-Papieren

- a) die Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München,
- b) das großherzoglich badische Staatspapiergeld,
- c) die großherzoglich hessischen Grundrentenscheine, und
- d) die Noten der herzoglich nassauischen Landesbank

an Zahlungsstatt anzunehmen und an die Staatshauptkasse abzuliefern; dagegen ist den Kassenbeamten die Annahme aller andern fremden Werthspapiere ausdrücklich untersagt, daher solche künftig ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen, wovon die Schultheißenämter zur geeigneten Bekanntmachung und die Gemeinde- und Steuerkassen zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt werden. Backnang, den 6. April 1866.

R. Oberamt.  
Drescher.

R. Kameralamt.  
Maier.

Oberamt Backnang,

## betr. den Steuer-Einzug in den Gemeinden.

Da in mehreren Gemeinden der Einzug der Steuern nicht mit der wünschenswerthen Regelmäßigkeit geschieht, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, nicht nur die Steuer-Einbringer zu entsprechender Thätigkeit aufzufordern, sondern auch ihrerseits gegen die Steuer-Restanten nach erfolgloser Mahnung mit den gesetzlichen Zwangsmaßregeln vorzufahren.

Bis zum 1. Mai d. Js. sind sämmtliche Steuerabrechnungsbücher an's Oberamt einzusenden und wird bei jedem Steuer-schuldner, der nicht wenigstens 3/4 seiner Jahresschuldigkeit bis dahin entrichtet hat, ein besonderer Nachweis über die von der Ortsbehörde getroffene Verfügung gewärtigt. Den 9. April 1866.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Backnang.

## Aufnahmsprüfung für die Collaboratur-Schule.

Mit Georgii beginnt der neue Jahres-Cursus. Diejenigen Knaben, welche in denselben eintreten wollen, haben sich

nächsten Freitag den 13. April  
Vormittags 9 Uhr

zur Aufnahmsprüfung im Lokal der Collaboratur-Schule einzufinden.

Den 9. April 1866.

R. Stadtpfarramt.  
Mosser.

22

Oppenweiler.

## Gläubiger-Aufruf.

Auf das Ableben des Glasers Gottfried Vogel werden die unbekannt Gläubiger zu Anmeldung ihrer Ansprüche binnen 10 Tagen hiedurch veranlaßt. Es wird bemerkt, daß die Activ-Masse mit 13 fl. 3 kr. zur Steuer und zum Beerdigungs-Aufwand kaum hinreicht, daß also Niemand auf Befriedigung hoffen kann.

Den 6. April 1866.

A. A. R. Gerichts-Notariat Backnang.  
Reinmann.

22

Backnang.

## Fabrik-Auktion.

In der Verlassenschaftsache der † Bäcker David Beck's Wittwe von hier wird am nächsten Mittwoch den 11. April 1866 von Vormittags 8 Uhr an

im öffentlichen Auktion verkauft:

Bücher, etwas Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr,



1 vollständig angemachter Leiternwagen, 1 Egge, 1 gelb-salbene Kuh, 1 Mutter-schwein, 3 Gänse und ca. 1/2 Sri. Flachslein.

Die Liebhaber werden in das David Beck'sche Wohnhaus eingeladen. Den 6. April 1866.

R. Gerichts-Notariat.  
Reinmann.

Backnang.

Einige Wagen Angerssen, Heu und Dehmd, sowie auch gute Saatkartoffeln hat zu verkaufen Oberamts-Wundarzt Leopold.